

und ist verpflichtet Darragon, Contenet und Rosenlöcher...
Wegen des vierten Jahres schweben noch Unterhandlungen.
Achter Deutscher Stenographentag
Gabelsberger. In der gestrigen Hauptversammlung
wurde folgender Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben:

Der 8. Deutsche Stenographentag erklärt, daß der
Deutsche Stenographenbund Gabelsberger gern bereit sein
wird, mit dem Allgemeinen Deutschen Stenographenbunde
Gabelsberger in Verhandlungen einzutreten behufs Wieder-
herstellung der Einigkeit der Gabelsbergerschen Schule.

Der Vertrag zwischen Bund und den Königl. Steno-
graphischen Instituten zu Dresden und München wird
angenommen. Der Bundesvorsitzende wird beauftragt, ge-
meinsam mit der sächsischen und der bayerischen Regierung
in Verhandlungen mit der k. k. österreichischen Regierung
einzutreten über Entsendung gleichberechtigter Ver-
treter zu künftigen Systemberatungen.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonntag
Abend auf der Zwidauer Straße plötzlich die Pferde
eines Lastgeschirres und jagten davon, wobei der
Kutscher in der Nähe der Jellechen Straße von seinem
Wagen gerissen und überfahren wurde.

8 bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr fest-
gesetzt. — Das an der Loschwitzer und Schönfelder Straße
gelegene Gemeindepfand soll Sonnabend den 5. August d. J.,
nachmittags 8 Uhr, in Langes Restaurant, Schönfelder
Straße 43, meistbietend versteigert werden.

Braunsdorf, 1. August. Der Provisionsreisende
Hugo Arthur Brigte von hier überbrachte am 18. und
22. April einem Dienstmädchen in Dresden je einen fälsch-
lich angefertigten Brief, welcher die Bitte um 6 M. ent-
hielt. Das Mädchen bemerkte die Fälschung und gab
nichts. Pr., welcher erst am 13. Juli zu 1 Monat Gefän-
gnis verurteilt worden ist, verurteilt eine Gesamtstrafe
von 7 Monaten Gefängnis.

Braunsdorf, 1. August. Die Kutscherbefreierin
Amalie Auguste Klemm geb. Müller von hier
stand vor mehreren Jahren als Witwe in näheren Be-
ziehungen zu dem Kutscher Richard Paul Wähle aus
Gröbern. Beide gedachten, die Ehe einzugehen und mieteten
im August 1900 in Raundorf bei Köpchenbroda eine
Wohnung. Den Mietvertrag ließ die K. im Einverständnis
mit R. durch ihre 10jährige Tochter mit ihrem Mädchen-
namen „Auguste Müller“ unterschreiben. Im Oktober 1900
zertrümmerte die K. in ihrer damaligen Wohnung absicht-
lich eine Fensterscheibe. Da Wähle 4 Jahre lang nicht
auffindbar, die K. im letzten Jahre beständig krank war,
kommt die Strafsache erst jetzt zur Verhandlung. R. er-
hält 1 Woche, die K. 11 Tage Gefängnis.

Druben, 1. August. Der Neubau des Knaben-
hortes an der Wühlstraße ist mit seinen geschmackvollen
äußeren Formen und seinen praktischen inneren Räumen
nahezu vollendet. Gegen Ende des Monats soll das
Gebäude eingeweiht werden. Die Kinder werden unter
anderem im neuen Anstaltsgebäude sich mit Metallarbeiten
beschäftigen.

Klotzsche-Königswald, 1. August. Die erste
Freiwillige am 25. Juli verzeichnet bis zum 18. Juli
341 Parteien mit 735 Personen.

Resselsdorf, 1. August. Durch Verschneiden des
Verschlussbandes öffnete der 40jährige Arbeiter Friedrich
Gustav Ludwig von hier am 12. Juli auf dem Güter-
bahnhofe einen Eisenbahnwagen, stahl zwei Säcke Kartoffeln
und verkaufte sie bei nächster Gelegenheit. Das Gericht
erkennt auf 4 Monate Gefängnis.

Loschwitz, 1. August. Morgen Rittwoch, abends
8 Uhr, findet im Rathausaale öffentliche Gemeinderat-
sitzung statt. — Im hiesigen Gemeindeamt wurde eine
Perrtaschenuhr als gefunden abgegeben. — Am
Sonnabend vormittag wurde einer jungen Dame aus
Dresden, als diese den hiesigen Plattensteig aufwärts
ging, von einem jungen Manne, welcher hinter ihr her-
gegangen war, plötzlich das Handtäschchen, das sie in der
Hand trug, entrispen. Der freche Dieb hat mit seiner
Beute die Flucht ergriffen und konnte trotz sofort aufge-
nommener Verfolgung nicht erlangt bez. ermittelt werden.
Nach der Beschreibung schien er dem Kellnerstand anzuge-
hören. Er war ungefähr 18—19 Jahre alt und von
kleiner untersehter Statur. Bekleidet war er mit
schwarzem Jacketanzug und trug weißen Strohhut mit
schwarzem Band. In dem geraubten Täschchen befand sich
ein geringerer Gelddbetrag mit einigen Papieren. — Der
kurzlich hier verstorbenen edlen Wohltäter Professor
Ed. Leonhardi hat lechtwilliger Verfügung zufolge sein
gesamtes zahlreiches Beamten- und Arbeiterpersonal mit
reichlichen Geldspenden bedacht. Je nach der Beschäfti-
gungsdauer hat jeder Arbeiter bez. Arbeiterin Geldbeträge
bis zu mehreren hundert Mark erhalten. Am Freitag
wurden den Leuten die Beträge ausgezahlt.

Raundorf bei Köpchenbroda, 1. August. Nach
dem Genuß von Pilzen erkrankte hier die Familie V. Rasches
ärztliches Einschreiten vermochte die Erkrankten aber außer
Lebensgefahr zu bringen.

Pillnitz, 1. August. Eine Drahtseilbahn durch
den „tiefen Grund“ von Pillnitz nach dem Borsberg wird
von interessierter Seite geplant. Eine diesbezügliche Ein-
gabe ist an das Königl. Ministerium vor längerer Zeit
schon gemacht worden.

Botschappel, 1. August. Am Sonntag ereignete
sich im Hofe des Lederhändlers Arnold Tharandter Straß-
e hier, ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 13jährige
Sohn des Fabrikchmieds K. stürzte von einer Bretterplanke
mehrere Meter hoch kopfüber in die Wiedertig, wo er in
bewußtlosem Zustande liegen blieb. Herr Dr. med. Strauch
leistete die erste Hilfe und konstatierte einen doppelten Arm-
und einen Schädelbruch. Der verunglückte Knabe ist der
einzige Sohn seiner Eltern.

Reichenberg, 1. August. Herr Dr. med. Nicolai,
zur Zeit in Berlin, wird demnächst sich im hiesigen Orte
als praktischer Arzt niederlassen. Er wird in dem
ehemaligen Hausgrundstück des Herrn Köhner Rat. 120 B,
im Ortsteil Neu-Reichenberg, Wohnung nehmen.

Rippien, 1. August. Gemeinderatsitzung vom
29. Juli. Anwesend waren 11 Mitglieder unter Vorsitz
des Herrn Gemeindevorstands Preßsch, entschuldigt fehlte
Herr Böger. Nach Eröffnung der Sitzung machte der
Herr Vorsitzende die traurige Mitteilung, daß der Wohl-
täter der Gemeinde, Herr Baumeister Sommerich in
Dresden, am 27. Juli verschieden sei und am 30. Juli
in Pöschendorf beerdigt werde. Man weihte nach ehrenden
Worten ihm ein stilles Gedächtnis bei Erheben von den
Plätzen und billigte die vom Vorsitzenden anlässlich der
Trauerfeier getroffenen Maßnahmen. Punkt 1, Eingänge
und Mitteilungen, nahm man Kenntnis: a. von dem Pacht-
vertrage mit dem Hainicher Steinlophenbauverein über den
Kinderpielplatz für den Verschönerungsverein; b. von der
neuen Polizeiordnung über das Ziehkindermessen im amt-
shauptmannschaftlichen Bezirke; c. von dem Inkrafttreten
des neuen Besitzveränderungsabgaben-Regulativs; d. von
der Genehmigung des Ortsrates über den Straßenumbau;
e. von der Gottesacker-, Begräbnis- und Beerdigungs-
Gebührenordnung der Pfarodie Pöschendorf, wozu aus der
Mitte der Versammlung der Antrag eingebracht wird:
„Beim Kirchenvorstand erneut vorstellig zu werden, daß
der Gemeinde ein Exemplar des Haushaltsplanes nebst
Rechnungsauszug vorgelegt werde, weil die Gebührenord-
nung gegen früher wesentliche Erhöhungen enthalte“;
f. von der dem hiesigen Ort am 19. September treffenden
Einquartierung. Punkt 2, Kinderbewahranstalt, nahm man
von den durch den Stifter vorgenommenen Umbauten im
Stiftungsgebäude Kenntnis, beschloß anlässlich dessen Ab-
lebens die Einweihung in aller Stille zu vollziehen und
den Vertrag mit der Kindergärtnerin in dem vom Aus-
schusse beschlossenen Sinne abzuschließen. Punkt 3, Revision
der Pflichtfeuerwehr, wurde von der behördlichen Verfügung
hierüber Kenntnis genommen. Punkt 4, Vergebung der
Wohnungen im Gemeindehause. Die am 1. Oktober frei-
werdende Wohnung wird dem Bewerber Herrn Sabbath
unter den bisherigen Bedingungen zugesprochen. Die andere
zur Verfügung stehende Wohnung soll von einer Unter-
stützungsempfängerin bezogen werden. Punkt 5, Armen-
sachen, wird in 5 Fällen Bericht erstattet und, wo erforder-
lich, Beschluß gefaßt. Punkt 6, Anschluß an die Aus-
kunftsstelle in Unterstüthungswohnsitzsachen in Birna. Der
Anschluß wird gegen den Jahresbeitrag von 2 M. be-
schlossen. Punkt 7, Wasserzins-Erlaßgesuch wegen Rohr-
defekt. Auf das durch den Rohrbruch weggelaufene Wasser
wird dem Besitzer die Hälfte des Wasserzinses erlassen.
Ein hierbei zur Sprache gekommener Defekt in Nr. 35
soll untersucht werden. Punkt 8, Revisionsbericht über
die Jahresrechnung. Der Finanzausschuß hat die Jahres-
rechnungen auf das Jahr 1904 geprüft und für richtig
befunden, nur wird gewünscht, die Anlieger-Beitrags-
forderungen und die Dorfplananlage nicht mit als Ber-
mögen in die Aktiven einzustellen, was beschlossen wird.
Die Rechnungen sind nunmehr 4 Wochen lang im Ge-
meindeamt zur Einsichtnahme auszuliegen. Da das Rech-
nungswert von Jahr zu Jahr umfänglicher wird, beschließt
man, die Rechnungsprüfung fortan einem sachverständigen
Revisor zu übertragen. Punkt 9, Straßenanlegenheiten,
nimmt man den Bericht des Vorsitzenden über die Ab-
stellung der Mängel durch den Unternehmer entgegen.
Punkt 10, Wasserwerk, wird über die Quellfassung-
erweiterung berichtet, die Untersuchung des neu eingebundenen
Wassers, sowie die Auswechslung eines weiteren Tonrohr-

Genilseton.
Zwei Frauen.
Roman von E. Borchart.
(1. Fortsetzung.)
Elisabeth nahm seinen Arm und schritt plaudernd
an seiner Seite den bereits vorangegangenen Gästen nach;
sie waren eines der stattlichsten und schönsten Paare.
Im Speisesaal herrschte bereits ein fröhliches
Stimmengewirr, die Diener gingen geschäftig hin und
her, die Gläser wurden gefüllt, man stieß an und ließ
es sich wohl schmecken. Elisabeth sah so, daß sie ihren
Bruder nicht sehen konnte, deshalb vergaß sie auch für
einige Zeit ihre Sorge um ihn und gab sich dem frohen
Eindruck des Augenblicks hin.
Graf Landegg war heute nicht so unterhaltend wie
sonst. Das Gespräch stockte zuweilen, und Graf Landegg
lachte oft, wie in tiefen Sinnen versunken, schweigend
vor sich nieder. Elisabeth kannte zwar diese seine Art
schon, aber sie fühlte sich doch in ihrer Erwartung einer
lebenslangen Unterhaltung getäuscht, und da sie zu stolz
war, ihrerseits die Anregung zu geben, nahm sie an der
Unterhaltung ihres Nachbarn zur Rechten und dessen
Tante teil. Dieser, ein junger Leutnant, erzählte
drollige Erlebnisse aus seiner Fährnichtszeit, und Elisabeth
lachte mit. Da wandte sich Graf Landegg plötzlich an
Elisabeth und fragte ganz unvermittelt: „Gnädiges
Fräulein sprachen einmal davon, in Bayern gewesen zu
sein, darf man fragen, wann und wo das war?“

„Es war im vorigen Jahre aus der Durchreise
nach der Schweiz,“ antwortete die Gefragte freundlich,
denn sie war froh, daß ihr Nachbar wieder etwas
lebhafter wurde. „Wir machten in München Station
und von hier einen Abstecher nach dem Starnberger See.“
„Und gefiel es Ihnen dort?“
„Ueber alle Maßen. Ihre Heimat ist sehr schön,
Herr Graf.“
„Ja, das ist sie! Die Berge, die Seen, die Schnee-
bedeckten Firnen der Alpen — die grünen Wälder —
tausendmal kann man sie schauen, und der Eindruck ist
immer wieder erhebend und überwältigend.“
„So begeistert hatte Landegg noch nie von seiner
Heimat gesprochen, wenn er ihrer überhaupt je Er-
wähnung tat.“
„Dort liegt Ihr väterliches Schloß?“ fragte Elisabeth.
„Ja, im schönsten Teile Oberbayerns, südöstlich von
München, schon ganz in den Alpen. Es ist ein herr-
liches Fleckchen Erde, worauf meine Väter ihren Wohn-
sitz erbauten.“
„Aber Sie ziehen es dennoch vor, Ihrer schönen
Heimat fern zu bleiben.“
„Ja, solange mein Vater noch lebt — er ist gott-
lob rüstig und kräftig, und an ein Später will ich jetzt
noch nicht denken. Das Gut gebehrt unter meines
Vaters Leitung und dem sehr tatkräftigen Beistand
meiner einzigen, älteren Schwester vorzüglich. Ich
kann also meinen persönlichen Neigungen nachgehen.“
„Und noch hohen Zielen streben,“ ergänzte Elisabeth.
„Sie haben recht — ohne sie ist das Leben schal
und leer. Doch solche Weisheit aus dem Munde einer
so jungen Dame ist zum mindesten — befremdend.“

Elisabeth lächelte. „Reinigen Sie, mich könnte ein
Leben, das nur aus Vergnügungen und Tandeleien
besteht, befriedigen? Nein, auch ich strebe nach einem
höheren Ziele, ich kämpfe und ringe schon jetzt darum.“
„Und darf man fragen, welches dieses Ziel ist?“
forschte Graf Landegg, indem er das junge Mädchen
aufmerksam betrachtete. Elisabeth erwiderte: „Sie hatte
bisher noch fast zu niemandem von ihren Plänen
gesprochen. Nun hatte sie sich verraten und konnte,
ohne unhöflich zu sein, nicht gut auf diese direkte Frage
schweigen. Da durchzuckte sie blitzschnell ein Gedanke:
Wenn Graf Landegg ihr Verbündeter werden könnte?
Wenn er ihren Vater, der soviel von ihm hielt, zu
beeinflussen versuchte?“
„Ich möchte — mich dem Berufe einer Sängerin
widmen,“ erwiderte sie langsam. Graf Landegg zuckte
zusammen, als habe ihn ein Schlag getroffen. Seine
Augen bohrten sich förmlich in Elisabeths Antlitz hinein.
„Von diesen Plänen wußte ich nichts,“ sagte er
mit bebender Stimme, „nicht einmal, daß Sie über-
haupt singen. Es hat mich in der Tat überrascht,
jezt davon zu hören.“ entschuldigte er seine seltsame
Erregung.
„Ich hielt meine Absicht bisher geheim,“ erwiderte
Elisabeth.
„Und warum sagen Sie es mir jetzt?“
Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich ihrer.
„Ich hoffe, in Ihnen einen Verbündeten, einen
Fürsprecher für mich zu finden.“
„In mir einen Fürsprecher? — Und bei wem?“
„Bei meinem Vater.“